

Podzer Tageblatt

Abonnementpreis für 1889:
 Jahrel. 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.
 Für Auswärtige mit Postsendung:
 Jahrel. 9 Rbl. 20 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,
 vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaktion und Expedition: Neuer Ring 6.
 Manuscripte werden nicht zurückgegeben.
 Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühren:
 Für die Pettzelle oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reklamen 15 Kop.
 Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge
 Haasenstein & Vogler, Königsberg i. Pr. oder deren Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frensdler, Senatorska 18.

Juland.

St. Petersburg.

Der erste große Hofball der diesjährigen Saison fand am 16. (28) Januar im großen Nikolaisaale des Winterpalais statt. Zu demselben waren 3,140 Einladungen ergangen. Wie bekannt, zeichnen sich diese Hofballfeste durch ihre Großartigkeit und seltenen Glanz aus. Die herrlichen Räume des Winterpalais, speziell des großen Nikolaisaals und die anstehenden Säle waren mit einem Meer von elektrischem Licht überfluthet und erstrahlten in Lagesellen. Die Aufzüge der Beladenen bei den verschiedenen Auffahrten des Winterpalais begannen um 8 1/2 Uhr.

Um 9 Uhr 40 Minuten verließen Ihre Majestäten die inneren Gemächer und geruhten sich durch den Malachit- und Concertsaal zu begeben. Se. Majestät der Kaiser trug die Uniform des R.-G.-Kosakenregiments. Se. Majestät, mit dem Bunde des Andreaskreuzes.

Ihre Majestät die Kaiserin war in großer Balltoilette mit dem Bunde des Andreaskreuzes. Auf dem Haupte trug Ihre Majestät ein herrliches Brillantdiadem.

Den Ball eröffnete eine Polonaise. Se. Majestät der Kaiser führte Ihre Majestät die Kaiserin.

Auf Ihre Majestäten folgten: Se. Kaiserliche Hoheit der Thronfolger Cäsarwitsch (in der Uniform des R.-G.-Kosakenregiments) mit Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Maria Pawlowna, Großfürst Alexei Alexandrowitsch mit der Großfürstin Elisabeth Fedorowna, Großfürst Sergei Alexandrowitsch mit der Großfürstin Elisabeth Mawritskijewna und die übrigen Allerhöchsten Personen. Die Polonaise bestand aus 3 Cou-

ren. Die 2. Cour tanzte Ihre Majestät die Kaiserin mit dem Thronfolger Cäsarwitsch, Se. Majestät der Kaiser mit der Großfürstin Maria Pawlowna. Die 3. Cour tanzte Ihre Majestät mit dem Votschaster von Deutschland, Generaladjutanten von Schweiz, Se. Majestät der Kaiser mit der Gemahlin des Votschasters von Großbritannien, Sir R. Mortier.

Nach der Polonaise näherten sich Ihre Majestäten dem diplomatischen Corps und geruhten viele Mitglieder desselben durch huldvolle Ansprache auszuzeichnen. Die erste Quadrille tanzte Ihre Majestät die Kaiserin mit dem türkischen Votschaster Schahir Pascha, die zweite mit dem Votschaster von Oesterreich-Ungarn, Grafen Wollenstein-Troisburg; die Mazurka — mit dem Generalmajor der Suite Seiner Majestät Baron Freberil.

Dem Balle wohnten auch die beiden hier anwesenden Prinzessinnen von Montenegro Miliza und Anastassja bei.

Ausgangs der 12. Stunde wurden die Länze unterbrochen und begann das Souper. Die Allerhöchste Tafel zu 81 Couverts war im Wappensaale servirt und befand sich dem zur Porträtgalerie führenden Eingang gegenüber, und zwar etwas erhöht. Die Kaiserliche Tafel besaß an beiden Seiten zwei gigantische Palmen; das kostbare goldene Tafelgeschirr war von überraschend seltener Schönheit und Pracht. In der Mitte des Tisches, gegenüber dem Couvert Ihrer Majestät, breitete sich ein reizendes Blumenbeet aus von Maiglöckchen, Rosen und anderen Blumen, denen ein entzückender Duft entströmte. Die Mitte dieses Blumenplateaus bildete ein Stern aus Maiglöckchen und Rosen. Zur Rechten Ihrer Majestät sah der deutsche Votschaster, Generaladjutant von Schweinitz, zur Linken der türkische Votschaster Schahir Pascha. Außer den Großfürsten und Großfürstinnen des hohen Kaiserhauses

soupirten an derselben auch die Prinzessinnen von Montenegro und waren ferner zur Tafel gezogen: die Hofmeisterin Gräfin Stroganow, die Staatsdame Gräfin Dubberz, die Fürstin Barjatinska, die Votschaster und Gesandten und deren Gemahlinnen, Graf Heyden, Generaladjutant Graf Ignatjew, der Minister des Aeußeren Staatssecretär Giers und Andere. Im Wappensaale war ferner gedeckt für das diplomatische Corps, für die Minister und höchsten Hofchargen und deren Gemahlinnen. Alle übrigen speisten in der Porträtgalerie, im Georgianaal, Piquet-Salon, Alexanderaal und in Salons der ersten Reservehälfte.

Im Wappensaale führte während des Soupers das Musikcorps des R.-G.-Preobraßenskiischen Regiments die Kaisermusik aus. In den übrigen Sälen concertirten die Musikcorps verschiedener Garderegimenter.

Nach Aufhebung der Tafel, geruhten Ihre Majestäten sich nochmals, nach dem Nikolaisaale zu begeben, wo der Ball noch für kurze Zeit seinen Fortgang nahm.

Auf der Warschauer Bahn ist seit Montag, den 16. Januar eine directe Verbindung durch die Passagierzüge 3 und 4 zwischen St. Petersburg und Sydtkuhnen, über Wirballen, hergestellt worden und zwar mit 1. und 2. Classe bis Wilna; von dort bis Sydtkuhnen mit sämtlichen 3 Classen.

Anhängig von diesen Zügen verkehren die Postzüge Nr. 3 und 4 zwischen St. Petersburg und Warschau, deren Abgang unverändert bleibt.

Zug Nr. 3 geht von Petersburg um 3 Uhr Nachmittags ab und trifft ein in Sydtkuhnen, um 1 Uhr 15 Minuten. Montag; Zug Nr. 4 aus Wirballen ab; 6 Uhr 30 Min. Abends und trifft 6 Uhr 15 Min. in St. Petersburg ein.

Der Postzug Nr. 3 verläßt St. Peters-

burg um 1 Uhr 30 Min. und kommt in Warschau 7 Uhr 40 Min. Abends an. Der Postzug Nr. 4 geht aus Warschau ab um 10 Uhr 50 Minuten Morgens und trifft ein in Petersburg um 4 Uhr 30 Min. Nachmittags.

Odeffa. Die „Dina-Itg.“ entnimmt dem „Odeoc. Bzer.“ daß in Odeffa auf Initiative des Hausbesizers Dunin ein neuer Verein: Verein zur Sicherstellung der Dienstboten (общество для обеспечения быта домашней прислуги) gegründet wird. Der Zweck dieses Vereins ist: durch die Garantie einer sorgenfreien Zukunft auf die moralische Lebensweise und auf die Pflichterfüllung der Dienstboten einzuwirken. Wenn ein Dienstbote 10 Jahre ein und derselben Herrschaft gedient hat, so soll ihm der halbe Lohn, nach 20 Jahren der ganze Lohn als Pension und nach 25 Jahren eine Pension gezahlt und eine goldene Medaille zuerkannt werden.

Ausländische Nachrichten.

Der „Observatore Romano“ publicirt ein Schreiben des päpstlichen Nuntius in Venedig an den Papst; die marcantere Stelle darin über den Verlust der weltlichen Herrschaft des Papstes lautet: „Der bitterste Schmerz aber verursacht uns die höchst elende und unwürdige drückende Lage, in welcher der Staatshalter Christi zu Rom sich befindet, da ja sein geheiligtes Ansehen und die gegründeten Rechte Aller von Tag zu Tag mehr verliert, ihres geschlichen Schutzes rücksichtslos beraubt und von immer mehr sie einengenden beschränkenden Bestimmungen ungerechter Weise umgeben werden. In Folge dessen ist der ganze katholische Erdkreis wegen der Freiheit und Unabhängig-

Liebesfreund und Liebesleid.

Erzählung
 von
Solo Raimund.

(1. Fortsetzung.)

„Elisabeths Herz pochte hörbar, die Thränen ersticken ihre Stimme und sie nickte stumm mit dem Kopfe.“

„Dein Großvater wird, nach dem, wie er sich früher benommen hat, schwerlich zu bewegen sein. Dich bei sich aufzunehmen und selbst wenn er geneigt sein sollte, so würde der Aufenthalt bei ihm weder passend noch angenehm sein; denn er ist ein gewaltig grämlicher, alter Mann. Der einzige Ort, den ich zu Deiner Aufnahme weiß, ist bei der Stiefschwester meines Vaters, bei Frau von Meringen in Süddeutschland. Du kennst sie ja, sie ist eine heitere, freundliche Frau und wenn sie auch nicht die liebevolle Einfachheit und Güte, das große, edle Herz unserer geliebten Mutter besitzt, so wird das Leben in ihrem Hause Deinen Neigungen und Deinem Alter doch jedenfalls mehr entsprechen, als es bei Deinem Großvater der Fall sein würde.“

Das junge Mädchen hatte gespannt zugehört und als er endigte, brach sie in leidenschaftliche Thränen aus. „Nicht dahin!“ rief sie bittend, „o nicht dahin, Albert, nicht so weit von Dir und der Mutter Grab. Mein Herz würde vergehen in Heimweh bei dieser schönen, lächelnden Frau, die

nur Freude kennt und Härtekeit, die die Thränen und den Schmerz flieht und verabscheut. Sie würde mir nicht Zeit gönnen, der Mutter Andenken in liebender Erinnerung heilig zu halten, sie würde sich unwillig abwenden bei jedem Zeichen von Wehmuth oder Trauer, sie würde mir und meinen innersten Gefühlen, ewig eine Fremde bleiben. Und wenn ich dann denke, daß dies die Stätte ist, wo ich ruhen, dies die Brust ist, von der ich Liebe und Duldung fordern soll, dann möchte ich verzweifeln!“

Albert sah sie mittheilig und besorgt an. „Aber mein armes Kind,“ sagte er traurig, „was ist da zu machen? Auch wenn ich dies kleine Bestäubchen hier behalten und es unverändert so lassen wollte, so könntest Du doch nicht allein hier bleiben, ohne Schutz und Gesellschaft; und fände sich auch eine weibliche Aufsicht für Dich, so wäre das doch immerhin eine Fremde, die Dir niemals die Liebe der Mutter ersetzen wird. Frau von Meringen aber hat, so viel mir bekannt ist, trotz ihres überwiegenden Hanges zu Freude und Vergnügen, einen ganz ehrenwerthen Charakter, sie wird Dir mehr Interesse und Zuneigung schenken, als eine Fremde und wenn Dein Schmerz milder geworden und Jugend und Frohsinn ihr Recht wieder geltend machen, dann wirst Du, indem Du ihres Trostes und Mitgeföhls nicht mehr bedarfst, auch ihre Mängel weniger empfinden. Sei gut, Elisabeth und folge mir; glaube, es wird auch mir schwer, Dich so weit ziehen zu lassen, aber meine Liebe geht mit Dir und ich werde Dir ein treuer Freund bleiben, an den Du Dich zu wenden hast in jeder Noth.“

„Kann ich denn nicht bei Dir bleiben?“ fragte das junge Mädchen und richtete die leuchtenden Augen fest auf ihn. „Bitte, o bitte, Albert, nimm mich mit nach Raffel, schick mich nicht fort zu den fremden Leuten, die mir ewig fremd bleiben werden.“

Eine klüchtige Röthe überflog Alberts männliche Züge bei dem Vorschlage Elisabeths, dessen kindliche Unbefangenheit ihn rührte. Er sah in das holde Angesicht, das ihn so bittend anschaute, er bemerkte mit einem Male, daß sie kein Kind mehr sei und sein Herz klopfte schneller bei dieser plötzlichen Entdeckung. Sein Auge blieb auf ihr ruhen; er hatte bis jetzt nie empfunden, wie wunderbar schön sie war.

„Was willst Du thun?“ fragte sie bang und leise, als er nicht antwortete und in ihrem Anschauen verloren blieb.

„Elisabeth,“ sagte der junge Offizier, wie von einem raschen Gedanken erfaßt, aufstehend und ihre Hand ergreifend und seine Stimme erbebt vor innerer Aufregung. „Elisabeth, willst Du mein Weib werden, mein süßes, geliebtes Weib? — Willst Du mir vertrauen, Dein Wohl und Wehe in meine Hände legen und mit mir gehen und bei mir bleiben? — Nur so ist es möglich, nur so und nicht anders.“

Sie sprang auf, schaute ihn einen Augenblick zweifelnd und verwundert an und schlang dann die Arme um seinen Nacken schlingend, hell auf. „Deine Frau?“ rief sie, „ist es wahr und ich soll bei Dir bleiben immer und ewig? O mein Gott, wie glücklich bin ich und wie gut bist Du!“

Albert sah sie halb freudig, halb wehmüthig an; sie war so jung noch, so unbefangenen und unerfahren; ihre Gefühle noch

nie erwacht, würden sie sich ihm auch zuwenden? Hat er auch recht daran, schon das Loos zu werfen über ihr Glück? — Aber sie war so allein und verlassen in dieser ohnehin so bedrückten Zeit, daß sein reiblicher Wille und das einzige Mittel, ihr Liebe und Schutz zu verleihen, unmöglich zum Unrecht an ihr wenden konnten. Er drückte sie fest an sein Herz und küßte voll leidenschaftlicher Innigkeit den rosigen Mund und die schönen Augen, die so dankbar zu ihm aufschauten.

Doch plötzlich erwachte das jugendliche Gefühl in ihr, sie war kein Kind mehr; wie mit einem Zauberstrich war die Umwandlung geschehen und sie wandte sich erglühend ab.

„Liebst Du mich denn nicht?“ fragte der junge Mann sie in trauriger Tone, „daß Du Dich mir entziehst?“

„O so sehr!“ sagte sie leise, „aber verzehle mir, Albert, das Alles kommt so schnell, so unerwartet — ich glaube, ich habe Euch Beide, die Mutter und Dich, nicht recht geliebt, bis zu diesem Augenblicke.“

Er sah sie entzückt an; dieses kindliche und unbewusste Geständniß, daß ihr Gefühl für ihn plötzlich verändert sei, machte ihn unaussprechlich glücklich — es war das Bekenntniß ihrer Liebe.

„Und was würde die Mutter dazu sagen?“ hob sie wieder an und auf's Neue zitterten Thränen in ihren Augen.

„Segnen würde sie uns!“ rief er, „Dich und mich, und Gott danken würde sie und mich ermahnen, daß Dein Glück mir heilig sei. Und das soll es, das gelobe ich bei dem ewigen Gott, und Du, so bist sicher ruhen in meiner Liebe!“

Zeit seines Oberpriesters, sowie über seine eigene Wohlfahrt sehr besorgt. Durch alle diese in einander greifenden Umstände sehen wir uns gezwungen, mit Dir im Verein, heiligster Vater, immer wieder zu erklären, daß die Forderung unbeschränkter Freiheit für den römischen Oberpriester sich aus seinem göttlichen Amte und seiner höchsten Gewalt mit Nothwendigkeit ergibt und daß der Stuhl des hl. Petrus nicht ohne besondere Anordnung Gottes auch durch politische Macht gestützt und gestärkt worden ist.

Kürzlich ist eine Statistik der Unterstellungen veröffentlicht worden, welche im vorigen Jahre in den öffentlichen Aemtern Spaniens und seiner Colonien nachweislich vorgekommen und der Regierung, sowie der Öffentlichkeit bekannt geworden sind. Danach sind im Jahre 1888 aus den Staatskassen 7,743,897 Pesetas gestohlen worden. In dieser Summe sind jedoch nur diejenigen Posten einbezogen, welche wenigstens annähernd genau haben festgestellt werden können. Daneben sind nun aber, wie man der „Münchener Allg. Z.“ schreibt, noch zahlreiche, beträchtliche Diebstähle und Unterschlagungen zur Kenntniß gelangt, deren Höhe nicht genau bemessen werden konnte; ferner sind nicht berücksichtigt alle diejenigen Diebstähle und Unterschlagungen, welche den obersten Behörden nicht bekannt geworden sind. Nach ungefähre Schätzung dürfte die Summe aller dem Staate geraubten Gelder und Werthgegenstände aller Art sich mindestens auf 11 Millionen belaufen. Bemerkenswert ist aber daneben auch noch, daß es in den Fällen, in welchen die Regierung ganz genau die entwendete oder unterschlagene Summe hat bestimmen können, meist nicht möglich gewesen ist, die Thäter zu fassen, noch viel weniger aber, von dem Gestohlenen etwas zurückzuerhalten.

Tagesschau.

Nachrichtliches. In der evangelischen Erntedankfestpredigt wird am nächsten Sonntag, den 3. Februar d. J. Vormittags um 10 Uhr Gottesdienst nebst Abendmahlsfeier und Nachmittags 2 Uhr Kinderlehre abgehalten. Die amtlichen Funktionen verrichtet Vormittags Herr Pastor Ronbthaler und Nachmittags Herr Hilfsprediger Klein die n. s. Am nächsten Donnerstag, den 7. Februar d. J. findet in genanntem Gotteshaufe Abends 8 Uhr Bibelstunde statt.

Flucht aus dem Gefängnis. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag sind elf der schwersten Verbrecher, welche sich in diesem Gefängnis in Untersuchungshaft befanden — unter Anderen auch die beiden Mörder, welche vor kurzer Zeit an der Pabianicer Chaussee ihren Genossen ermordet haben sowie der Verbrecher, welcher vor einigen Tagen den am Neuen Ringe wohnhaften Gastwirth Nag durch Messerstiche verwundet — entwichen. Dieselben haben sich auf unerklärliche Weise in den Besitz einer Feile

zu setzen gewußt, mit derselben das eiserne Gitter des Fensters ausgehakt und sind sodann auf das Dach des benachbarten Kalkowskischen Hauses und von dort ins Freie gelangt. Das furchtbare Unwetter, welches in der Donnerstagsnacht herrschte, hat die Flucht der verwegenen Verbrecher begünstigt. Dieselben sollen übrigens gestern Morgen von Deuten, welche zum Wochenmarkt kamen, sämmtlich auf dem Wege nach Konstantynow gesehen worden sein und sind zu ihrer Wiederverhaftung, die hoffentlich bald erfolgen wird, die umfassendsten Maßnahmen getroffen worden.

Im Hospital der Carl Scheibler'schen Baumwollmanufaktur fanden im verflossenen Jahre 187 Kranke Unterkunft und Hilfe. Von diesen haben 146 Personen u. z. 94 als ganz geheilt, 41 als Reconvalescenten und 11 ohne Besserung die Anstalt verlassen. Gestorben sind 20 und in weiterer Behandlung verblieben in diesem Jahre 21 Personen.

Ein frecher Einbruchdiebstahl. Am Donnerstag Abend gegen 7 Uhr bemerkte ein Bewohner des an der Petrikauerstraße unter Nr. 518 belegenen Hauses, daß das Fenster der im Hinterhause befindlichen Wohnung der Frau S., welche ausgegangen war, offen stand. Der betreffende Herr ahnte sofort, daß Diebe das Fenster geöffnet haben müßten und da dieselben möglicherweise noch anwesend sein konnten, so rief er mehrere seiner Leute herbei und stellte eine genaue Untersuchung an. Das Nest war jedoch bereits leer, dagegen fand man das ganze Zimmer in größter Unordnung, alle Kästen und Kisten waren durchstöbert und viele werthvolle Sachen gestohlen.

Vom Charlower Jahrmarkt wird unter dem 28. v. M. berichtet, daß die Nachfrage nach Tuchen und baumwollenen Waaren im Steigen begriffen und die Nachricht von der Herabsetzung der Preise von den Thornton'schen Erzeugnissen nicht richtig sei. Der Jahrmarkt beginnt in Rebit am 1., der in Kostow ebenfalls am 1. und der in Simbirsk am 2. Februar. Die Kiewer Contracte beginnen am 27. Februar.

Wegen Diebstahls von zwei Stück Waare in einem Laden des Hauses Petrikauerstraße Nr. 272 wurden am vorgestrigen Tage drei Israelitinnen, Namens Salomea Goldbaum, Laja Kus und Sandle Suz verhaftet und dem Gericht übergeben.

Ueberfall. Am Mittwoch Abend wurde der Sohn des hiesigen Großindustriellen Herrn Pohnanski, Herr Dr. Karl Pohnanski, als er gegen 7 Uhr von seiner Wohnung nach der Fabrik ging, von einigen Strolchen angefallen und seines Winterpaleots sowie seiner goldenen Uhr beraubt.

Das heftige Regen- und Thauwetter hatte zur Folge, daß die in solchen Fällen regelmäßig heimgesuchten Straßen abermals überschwemmt waren. An der Ecke der Poludniowa- und Wschodniastraße stauten sich die Wassermassen ganz besonders arg und wurde von Denjenigen, welche jene Gegend zu passiren gewohnt waren, der im vorigen Jahre plötzlich auf

der Bildfläche erschienene rettende Kahn sehr vermisst.

Stekbriesslich verfolgt werden vom Petrower Kreisgericht: der Bewohner von Lody Anton Wisniewski, 28 Jahre alt (Arbeiter), und Chaim Keller, 23 Jahre alt, welcher sich in letzter Zeit in Lody aufhielt.

Wir veröffentlichen nachstehend das Programm des Concerts, welches die jugendliche amerikanische Sängerin Frä. Nikita im Verein mit dem Pianisten Herr Cor de Las am Dienstag, den 5. d. M. im Saale des Concerthauses veranstaltet:

I. Theil.

1. Ballade v. Chopin — Herr Cor de Las.
2. Voi che sapete aus „Die Hochzeit des Figaro“ von Mozart — Miß Nikita.
3. a) Barcarolle v. Rubinstein Herr Cor de Las. b) Menuetto v. Paderewski) de Las.
4. „O luce di quest'anima“ de Linda von Donizetti — Miß Nikita.

II. Theil.

5. Aubade française, M. de Nevers — Miß Nikita.
6. Valse de Saint Saens — Herr Cor de Las.
7. Echo-Lied v. Ebert — Miß Nikita.

Im Monat Januar d. J. wurden dem hiesigen israelitischen Kinderasyl folgende Gaben zu Theil: Von Herrn Adolf Dobranicki, anlässlich eines Familienfestes 25 Rbl. und von Frau Helene Landau 25 Kopfstücker. Die Verwaltung spricht den geehrten Spendern ihren herzlichsten Dank aus. Die Vorsitzende: Ernestine Ginsberg.

Ein besiegtes Vorurtheil. Dieser Tage besuchte eine englische Familie — eine Mutter mit ihrem Sohne — Kiew. Dieser, ein Herr G. C., Kapitän der königlichen Ingenieure, hatte schon früher in dieser Stadt mehrere Monate behufs Erlernung der russischen Sprache gelebt und von seiner Anwesenheit in Russland besonders gute Eindrücke davongetragen. Er führte nun seine Mutter hierher, um ihr die Grundlosigkeit der in England kirkenden Gerüchte zu beweisen, daß auf den Straßen russischer Städte stets Bären und Wölfe herumspazieren sollen, daß im Winter die Froste völlig unertaglich wären u. s. w. Der Frau G. gefiel Kiew im Winterkleide sehr. Sie sagte, daß sie von dieser Stadt eine ganz andere Vorstellung gehabt und hier keine breiten Straßen, keine großen, schönen Häuser und Magazine, keine guten Gasthäuser, keine lebhaftere Bewegung auf den Straßentrottoiren vermutet hätte. Besonders gefiel ihr die Schlittensfahrt: man fährt hier schnell, ruhig und geräuschlos, nicht so wie auf Wagen. Es ist interessant, daß Frau G., nachdem sie ihrem Sohne früher aus England geschrieben hatte, daß er sich des Abends nicht weit vom Hause entfernen möge, weil „ihn sonst Wölfe überfallen könnten“, jetzt selbst in Kiew einen Brief von ihrer Schwester mit denselben Rathschlägen und Warnungen erhielt.

Aus Kiew begaben sich die englischen Reisenden auf einige Tage nach Odesa, von

dort aber werden sie nach England fahren. Sie führen mit sich Ansichten von Kiew, verschiedene Kleinigkeiten und, nach ihren Worten, ein gutes Andenken von der Natur und von den Menschen in Russland. Möchten solche Engländer öfters bei uns erscheinen, dann würde es dem Marquis „Calisbury“ schwerer fallen, seine Feindschaftspolitik gegen Russland zu führen.

(Kiewer. Ca.)

Die reichsten Leute in Berlin. Dieser Tage ist dem preussischen Abgeordnetenhaus die Nachweisung der Einschätzung zur classificirten Einkommensteuer für 1888/89 mitgetheilt worden, aus welcher man die reichsten Leute der deutschen Reichshauptstadt kennen lernen kann. Danach marschirt als Rufus an der Spitze der Berliner Steuerzahler ein großer Unbekannter, welcher über ein jährliches Einkommen von 2,460,000 bis 2,252,000 Mark zu gebieten hat; ihm schließen sich drei Personen an, welche über ein Einkommen von 1,140,000 bis 1,200,000 beziehungsweise von 1,020,000 bis 1,080,000 und von 960,000 bis 1,020,000 Mark verfügen; sodann folgen zwei mit 720,000 bis 780,000 Mark, eine Person mit 660,000 bis 720,000 und endlich zwei mit 600,000 bis 665,000 Mark. Somit haben in Berlin im Ganzen neun Personen ein Einkommen von mehr als 600,000 Mark; vergleicht man die Zahl dieser reichsten Berliner mit der des Vorjahres, so findet man, daß „ein theures Haupt“ dazugelassen ist. Die Zahl der sogenannten „Thaler-Millionäre“, welche sich aus Leuten mit einem Einkommen von ungefähr 120,000 Mark pro anno recrutiren, hat sich ebenfalls, und zwar um zwölf Exemplare vermehrt. Berlin birgt 162 „Thaler-Millionäre“ in seinen Mauern. Mark-Millionäre“, das heißt Leute mit einem Einkommen von etwa 40,000 Mark, sind natürlich ungleich zahlreicher vertreten; denn in der Haupt- und Residenzstadt sind nicht weniger als 926 Personen mit einem Einkommen von mehr als 42,000 Mark eingeschätzt. In ganz Preußen beträgt die Zahl der „Thaler-Millionäre“ also derjenigen Personen, welche mit einem Einkommen von mehr als 120,000 Mark für 1888/89 eingeschätzt sind, 407.

Eine wichtige Entdeckung auf wissenschaftlichem Gebiete. Einem deutschen Gelehrten verdankt die Wissenschaft eine Entdeckung, welche geeignet ist, nicht nur über viele bis jetzt nicht ganz aufgeklärte Erscheinungen auf dem Gebiete der Elektrizität Licht zu verbreiten, sondern welche auch den weiteren Forschungen auf diesem Gebiete neue Bahnen eröffnet. Es ist dem Professor Herz in Karlsruhe gelungen, nicht nur nachzuweisen, daß sich die Wirkung einer elektrischen Schwingung als Welle im Raum verbreitet, sondern er hat auch gefunden, daß diese elektrischen Wellen, welche sich von den Lichtwellen durch eine sehr viel größere Wellenlänge unterscheiden, doch mit diesen eine auffallende Ähnlichkeit haben, und daß ihre gradlinige Ausbreitung nicht nur ebenso vor sich geht wie bei den Lichtwellen, sondern daß man bei ihnen auch ebenso wie

Sie lehnte vertrauensvoll an seiner Brust, sie erwiderte leise und schüchtern seine Liebkosungen und Küsterte: „Und ich will Dir ein gutes gehorsames Weib sein!“

Unter den obwaltenden Umständen, die das junge Mädchen eines unverzüglichen Schutzes bedürftig machte, wartete das Paar die Trauerzeit nicht ab, und schon nach drei Wochen führte Albert seine junge Gattin mit sich nach Rassel. Es war im November des Jahres 1808, und an Jerome's Hofe entfalten sich jene glänzenden und üppigen Feste, die seine Umgebung wie in einem Taumel mit sich forttriffen. Die jungen Neuvermählten nahmen nicht Theil daran; die Trauer, die sie um eine geliebte Mutter trugen, wurde selbst in dieser leichtfertigen Gesellschaft ein schillernder Vorwand für ihre Zurückgezogenheit, und Melbach war innerlich froh, seine junge Frau wenigstens eine Zeitlang noch von diesem Schauplatz der Freivolllast fern halten zu können, der so scharf mit seinen Gewohnheiten, mit seinen Begriffen von Ehre, Zucht und Sitte kontrastirte.

Aber trotz seines jungen Alters, trotz der Liebe die wie eine glühende Fre Blüthe um Blüthe aus seinem Herzen lodte, war er oft trübe. Zeit und Verhältnisse, der Druck des Vaterlandes lasteten schwer auf ihm und stimmten ihn ernst und sorgenvoll. Auch von seinen jüngeren Kameraden zog er sich zurück, und sie suchten ihn nicht auf, obwohl sie ihm ihre Achtung nicht versagen konnten. Dagegen fand er einen wahren und warmen Freund in dem Kommandeur seines Regiments, dem Obersten von Dörnberg. Er war der Theilhaber seiner glühenden Wünsche und Hoffnungen, und der Ein-

fluß dieses Helden auf den jüngeren Mann war es, der seinem Leben eine rasch entscheidende Wendung geben sollte.

Der Frühling des Jahres 1809 brachte mit seinen Blüten auch neues Hoffen und rühriges Leben unter die Patrioten, und hier und da gab es sich feltaine Bewegungen kund und gefährdrohende Ausbrüche gewaltthätiger unterdrückter Leidenschaften. Ratts Zustand in Magdeburg war kaum gedämpft, als in Rassel die Nachricht eintraf, daß ein Regiment Kavallerie, das in Wahlershausen, nur eine Stunde von der Residenz entfernt lag, revoltirt habe. Das Garde-Jägerregiment, bei dem Melbach stand, wurde beordert, Ruhe und Disciplin unter den Rebellen wiederherzustellen, und zum ersten Male sah die junge Frau den Geliebten mit einem bangen Gefühle scheiden. Und er, er war so selbstam aufgeregter, er achtete kaum ihrer Thränen, er bedachte gar nicht, daß die letzten Augenblicke, die er im Hause weilte, ihr gehörten; er schloß sich mit Dörnberg ein und schrieb in Eile noch einen Brief. Erst als der Augenblick des Abschieds kam, schien er ihrer zu gedenken. Eine tiefe Bewegung flog über seine Züge, als er sie an sein Herz drückte, dann hob er ihren schönen Kopf in die Höhe und sagte innig: „Gott behüte Dich, mein süßes, mein geliebtes Weib!“

„Albert!“ rief sie erschrocken, „warum befehlst Du mich Gott, wenn Du doch lebst? Du hast mir gesagt, es wäre ein gefahrloser Kampf, dem Du entgegengingest, und doch denkst Du, ich könne allein bleiben!“

Er schüttelte den Kopf. „Nicht so, Elisabeth“, sagte er weich, „wir haben Gott nöthig überall, und er könnte mich ja rufen in dem kleinen Kampfe, wie in dem großen.

Bitte Du für mich, für die gute, die heilige Sache, für sie Alle, die ihr dienen. O, ich glaube an Dein Gebet, wie an meinen redlichen Willen; es wird, es muß gut werden. Leb wohl, mein süßes Weib — der Tag könnte zu Ende gehen und ich käme nicht zurück, und noch einer und einer — ein Soldat führt ein bewegtes Leben. Dann gedenke mein, bewahre die Liebe, die mein Trost ist und mein Glück; bewache Dein Herz, daß kein unreiner Gedanke sich in das Heiligthum meiner Liebe nicht und denke, daß ich Alles überwinden könnte, Knechtschaft, Verbannung und Tod, nur den Verlust Deiner Liebe nicht.“

Er lächelte wieder und wieder und riß sich los, ehe Elisabeth ihrem ahnungs-vollen Herzen Luft machen konnte. Sie eilte ans Fenster, um ihm nachzusehen; da schritt er eilig hin und ihr Kuß verhallte in dem süßen Morgenwinde, der ihre drennende Stirn kühlte. Aber an der Bewegung der Straße wandte er sich, er blieb einen Augenblick stehen, grüßte noch einmal mit der Hand und war im nächsten Augenblick ihren sehnüchtigen Blicken entchwunden.

Er war gegangen, und ach auf wie lange! Wie oft gedachte sie später dieses letzten Grußes seiner Liebe, wie stand er vor ihr immer und immer, wie das Sonnenlicht auf seine hohe Gestalt fiel und sein Gesicht verklärte mit mildem Glanz.

Melbach kam nicht zurück. Schon lange hatte er sich mit Dörnberg in jene politischen Bewegungen eingelassen, die damals in Deutschland sich kund gaben, und der Zustand in Wahlershausen war ihnen ein willkommenes Anlaß und schien ein geeigneter Moment loszuschlagen. Raum dort

angelommen, traten Dörnberg und Melbach zu den Rebellen über, die erkaunten und verwirrten Soldaten mit begeistertem Aede anfeuernd zu gleichem Thun. Allein ihre Beredsamkeit scheiterte an dem Feuerifer, mit dem der andere Kommandeur des Regiments die unerschütterlichen Soldaten zur Treue und zum Gehorjam gegen ihren König ermahnte und ihnen die Folgen einer Empörung im grellsten Lichte ausmalte. Die Soldaten verhielten sich ruhig, sogar ein Theil der Kavallerie lehrte zu seiner Fahne zurück, und das Häuflein war gar klein, das sich dem erwachenden Gefühle für das Vaterland folgend, zu Dörnberg schlug. Dennoch war dieser nicht entnuthigt; das Beispiel des Rattschen Aufstandes in Magdeburg schreckte ihn nicht ab und er beschloß in tollkühnem Muth, Jerome in seiner Hauptstadt anzugreifen, seit überzeugt, daß in Rassel selbst sowohl Bürger als Soldaten in bedeutender Anzahl seinem Rufe folgen würden.

Aber er hatte sich verrechnet. Er fand den König vorbereitet und wohl gerüstet, gänzlich geschlagen rettete sich das Dörnberg-Corps in schleuniger Flucht. Er selbst und Melbach waren unter den Glücklichen, die entliefen.

Der Donner der Geschütze war verstimmt; in Jerome's Schlosskapelle wurde ein feierliches Te deum gesungen zum Preise Gottes, der dem Könige die Ehre gab — und in Melbach's stillen Zimmer lag sein junges Weib auf den Armen und sammelte ein heißes Gebet für den Gatten. (Fortsetzung folgt.)

bei den Lichtwellen, Polarisation, Reflexion und Brechung der Wellen beobachten kann. Welche Konsequenzen die angewandte Elektrizität aus dieser Entdeckung ziehen wird, läßt sich heute noch nicht sagen, sicher ist aber, daß durch diese Entdeckung ein großer Theil der Zweifel, welche noch gegen die Identität von Licht, strahlender Wärme und elektrodynamischer Wellenbewegung vorhanden sind, beseitigt werden muß.

— Telegraphisch ist bereits kurz gemeldet worden, daß, entgegen der früheren Festsetzung, zu Bayreuth in diesem Jahre doch Festspiele stattfinden werden. In der Zeit vom 21. Juli bis 18. August kommen abwechselnd „Parifal“, „Erlan und Solde“ und die „Meisterfänger“ zur Ausführung. Zur Mitwirkung werden wiederum alle Sänger und Sängerinnen aufgeföhrt werden, welche bereits in den früheren Festspiel-Vorstellungen mitwirkten. Herr von Dyl, der Sänger des „Parifal“ im vorigen Jahre, ist bereits gewonnen worden. Die geplanten bayreuther Vorstellungen des „Tannhäuser“ sind bis zum nächsten Jahre verschoben worden. Die „Allgemeine Musik-Zeitung“ bemerkt noch, daß die decorativen und technischen Vorarbeiten zum „Tannhäuser“ unter Leitung des Maschinenmeisters des darmstädter Hoftheaters, Herrn Rarnich, bereits begonnen haben. Voraussichtlich wird, da der Prinzregent von Bayern das Protectorat über die bayreuther Festspiele übernommen hat, in diesem Jahre das münchener Hofopern-Orchester unter Leitung des wieder völlig hergestellten Capellmeisters Levy mitwirken. Der letztere würde alsdann die Leitung des „Parifal“, Felix Mottl die von „Erlan und Solde“, und Hans Richter die der „Meisterfänger“ übernehmen.

— Vor Kurzem hat in Amerika die erste Hinrichtung mittels Electricität stattgefunden. Es war ein Deutscher, Namens Josef Reisch, der eine Frau ermordet hatte, welcher das erste Opfer der neuen Hinrichtungsmethode wurde. Man hatte zuerst Versuche an einem Kalb und einem Pferde gemacht, welche durch electricische Ströme von 1200 Volt getödtet waren. Reisch wurde auf einen hölzernen Stuhl gesetzt, dessen Lehne in eine schiefe Richtung gebracht und mit starken Klammern an dem Boden befestigt wurde. Er ward mittels eines Nemens an den Stuhl festgebunden; das Gesicht wurde ihm mit einem Schleier verhüllt. Hierauf legte man ihm einen metallenen Ring um den Hals und lehnte seinen Kopf an eine metallene Kugel. Dann wurde die Leitung mit dem Halsringe in Verbindung gebracht; der electricische Funke drang durch diesen und die Kugel in das Gehirn und der Tod trat auf der Stelle ein, als ob der Verbrecher vom Blitze getroffen worden wäre. Bei der Leichenöffnung wurde wahrgenommen, daß das Gehirn voll Blut war; sonst wurde keine sichtbare Veränderung an dem Leichnam wahrgenommen. Trotz des raschen und vollständigen Erfolges soll der Hinrichtungsinstrument noch der Verbesserung bedürftig sein.

— Das Technikum Mittweida (Agr. Sachen) zählt im jetzigen 22. Schuljahre 839 Schüler, welche die Abtheilung für Maschinen-Ingenieure und Electriciker, bezgl. die für Vertikalmaschinen besuchend. Unter den Geburtsländern bemerken wir: Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Rußland, Schweiz, Großbritannien, Dänemark, Holland, Rumänien, Schweden, Norwegen, Bulgarien etc., aus Asien besonders Java, Sumatra, Ostindien, aus Afrika: Kapland, ferner Nord- und Südamerika und Australien. Die Eltern der Schüler gehören hauptsächlich dem Stande der Fabrikanten und Gewerbetreibenden an, ein Beweis für das Vertrauen, welches das Technikum in den maßgebenden Fachkreisen genießt. Die Aufnahmen für das Sommerhalbjahr beginnen am 15. April. Programm und Jahresbericht erhält man unentgeltlich von der Direktion des Technikum Mittweida (Sachsen). — R.

Kleine Notizen.

— In Kassel wurde ein Kaufmann Müller zu neun Monaten Gefängnis verurtheilt, weil er eine 17jährige Amerikanerin, Tochter eines Millionärs, entführt hatte. Zwei Mitschuldige wurden zu je 14 Tagen Gefängnis verurtheilt.

— In Livorno hat, dem „Gazz. Cour.“ zufolge, die Polizei eine Fabrik entdeckt, welche sich mit Anfertigung von gefälschtem Kaffee befaßt. Die Maschinen und große Mengen von trockenen Feigen, Erbsen, Eicheln u. s. w., die zur Verfertigung von „Kaffee“ dienen, wurden mit Beschlag belegt.

— Bei der am Sonnabend im Budapest Nationaltheater stattgehabten ersten Aufführung von Richard Wagner's „Ahnung“ entstand großer Feuerlärm. Der Souffleurkasten fing Feuer, und die Flamme schlug hoch empor. Das Publikum eilte aus dem Zuschauerraum, kehrte jedoch bald nach dem es die Gewißheit erhalten, daß keine Gefahr vorliege, auf seine Plätze zurück; die Vorstellung verlief darauf ohne weitere Störung.

— Wie die „Riforma“ aus Lirin meldet, ist dort der ganze Briefwechsel Canova's mit seinem langjährigen vertrauten Freunde Delarue aufgefunden worden. Er umfaßt fünfzehn Briefe.

— Für das ganze Vermögen des Fürsten Borghese, des mächtigsten römischen Patriziers, ist in Folge eines gültigen Uebereinkommens ein „Auktorium“ bestellt worden. Die Maßregel ist durch schwere Verluste des Fürsten im Baugeschäfte herbeigeföhrt worden.

— Der Lord-Mayor der City von London ersucht in einem Aufruf um Spendung von Gaben zum Besten der durch die Hungersnoth in China Heimgekehrten. Die Noth, heißt es darin, sei so groß, daß man sich in Europa kaum einen Begriff davon machen könne. Frauen und Kinder stürben zu Tausenden an der Fahrstraße.

Telegramme.

Zum Tode des österreichischen Thronfolgers.

Petersburg, 31. Januar. (Nordische Tel.-Ag.) Der so plötzlich eingetretene Tod des Erzherzog-Thronfolgers Rudolf hat hier einen sehr großen Eindruck geübt. Das Andenken des in der Lebensblüthe Dahingegangenen wird von den hiesigen großen Blättern mit den wärmsten Worten geehrt. Die „Now. Wr.“ bringt die Hoffnungen in Erinnerung, die der verstorbene Erzherzog unter der slavischen Bevölkerung Oesterreichs wachrief.

Berlin, 31. Januar. Prinz Heinrich oder Prinz Albrecht wird den deutschen Kaiser bei der Beerdigung des Kronprinzen in Wien vertreten.

Berlin, 31. Januar. Kaiser Wilhelm war in Berlin der erste, der die Nachricht vom Tode des Kronprinzen Rudolf erhielt. Er begab sich sofort nach der österreichischen Botschaft, um dem Botschafter, der von dem Vorfall noch nicht benachrichtigt war, sein tiefstes Beileid auszudrücken. Die Botschaft erhielt die Nachricht erst um 7 Uhr Abends.

Wien, 31. Januar. Von sämmtlichen Höfen sind heute Abend Condolenz-Telegramme eingetroffen. Die österreichischen Gesandtschaften in allen Residenzen sind belagert. Große Sympathien.

Wien, 31. Januar. Die heutige „Neue freie Presse“ wurde infolge unrichtiger Angabe der Todesursachen confiscirt. Es cursiren unter der hiesigen Bevölkerung die verschiedensten Gerüchte über die officiell noch nicht festgestellte Todesursache. Einige behaupten, der Kronprinz wäre von einem seiner Leibjäger erschossen worden, Andere wollen wissen, daß er zum Wagen herausstürzte. Den meisten Glauben findet die Version, daß der Kronprinz am Herzschlag starb.

Wien, 31. Januar. Die Nachricht von dem plötzlichen Tode des Kronprinzen hat im Kreise der kaiserlichen Familie einen herzerregenden Eindruck hervorgerufen. Die Kaiserin, die Kronprinzessin Stefanie und die Erzherzogin Marie Valerie können sich vor Schmerz nicht fassen, sie sind stets beisammen und verlassen einander nicht auf einen Augenblick. Der Kaiser ist untröstlich, Graf Hoyos überbrachte ihm die Trauerbotschaft. Der Kronprinz wurde im Bett verwundet und leblos gefunden. Die Ursache der Wunde ist bis jetzt nicht bekannt.

Vor der kaiserlichen Burg drängten sich die Equipagen der Erzherzoge, der Gesandten und Würdenträger.

Man versichert, daß der Erzherzog schon vor einigen Tagen sich geäußert hätte: „Ich fühle, daß mein Gesundheitszustand nicht günstig ist. Ich werde nicht lange leben.“ Gewiß ist, daß er am Dienstag Abend unwohl war.

Im Parlament wurde die Sitzung plötzlich aufgehoben, unter den Abgeordneten vernahm man lautes Schluchzen. Die erbitterten politischen Gegner Säß und Hohenwarth fielen sich in die Arme.

Wien, 31. Januar. Die ganze Bevölkerung kann sich mit der mysteriösen Katastrophe nicht recht vertraut machen. Seit einiger Zeit soll der Kronprinz von einer bange Abnung verfolgt gewesen sein. Graf Hoyos überbrachte die Trauerbotschaft nach Wien um 10 Uhr. Vorher jedoch schon cursirten dunkle Gerüchte in der Stadt.

Der bekannte Künstler Adukiewitsch hat die Todtenmaske abgenommen.

Der Kaiser ist schweigend, anscheinend ruhig, vom Schmerz wie versteinert.

Die ganze Nacht hindurch waren alle Raffehäuser überfüllt, die Redactionen belagert.

Wien, 31. Januar. Am Dienstag Nachmittag kurz nach der Jagd wurde der Erzherzog von einem Fieber befallen und suchte um 10 Uhr sein Schlaf-Cabinet auf. Um 7 Uhr Morgens klingelte er und befahl das Frühstück zu serviren. Nach einer halben Stunde klopfte der Kammerdiener an die Thür und trat nach einer Weile, da er keine Antwort bekam, leise in das Cabinet. Der

Kronprinz lebte nicht mehr, der Tod mußte also plötzlich erfolgt sein.

Infolge einer nach Wien abgeschickten Meldung von der am Dienstag eingetretenen Indisposition des Erzherzogs wurde am Mittwoch Früh Dr. Wiberhofer nach Meyerling beordert, wo er um 11 Uhr ankam, jedoch den Erzherzog nicht mehr am Leben traf.

Der Gesichtsausdruck des Verstorbenen ist nicht im Geringsten verändert und lächelnd.

Der Hofceremonienmeister des Kronprinzen, Graf Bombelles, versiegelte das Schlafcabinet bis zur Ankunft der Gerichtscommission.

Im Protokoll wurde ein Schlagfluß constatirt.

Wien, 31. Januar. Um zwei 2. Uhr Nachmittags wurde von hier nach Meyerling ein Metallfarg und Wäsche abgeschickt. Um 7 Uhr Abends erfolgte die Ueberführung der Leiche nach Wien. Sechs Wagen bildeten den Zug, der um 8 Uhr in Baden eintraf, von wo aus um Mitternacht ein Extrazug nach Wien abgeföhrt wurde.

Der Bahnhof der Südbahn war von Personen aller Stände überfüllt, ebenso auch versammelte sich eine überaus zahlreiche Menschenmenge vor dem Bahnhof. Sämmtliche Züge wurden eingestellt. Auf dem Perron herrschte Finsterniß und erst um 1 Uhr nach Mitternacht, kurz vor Ankunft des Trauerzuges wurde derselbe electricisch beleuchtet. Feierliche Stille herrschte beim Einlaufen des Zuges, der Sarg wurde auf einer Bahre nach dem Trauerwagen gebracht und nach der Hofburg überführt.

Wien, 31. Januar. Ein nach Meyerling entsandter Berichterstatter des „Fremdenblatt“ meldet: Der Kronprinz hatte sich am Montag Mittag in einer Hofequipage von Wien nach Breitenfurt begeben, wo ein Wiener Fiaker denselben erwartete. Der Kronprinz benutzte jedoch den Wagen nicht, sondern legte die kurze Wegstrecke nach Meyerling zu Fuß zurück, vergnügt mit seinen Jagdgästen plaudernd. Nach der Rückkehr von der Jagd am Dienstag klagte der Kronprinz über Kopfschmerz und zog sich in seine Gemächer zurück, ließ auch seine Teilnahme an dem für den Abend anberaumten Familendiner absagen. Am Abend desselben Tages arbeitete der Kronprinz einige Zeit in seinem Schlafzimmer und schrieb mehrere Briefe. Am Mittwoch Morgen erwachte der Kronprinz vor 7 Uhr, läutete seinem langjährigen Kammerdiener Vöschel und befahl das Frühstück. Aus der Leibkammerdiener, diesen Befehl ausführend, kurz vor 7 1/2 Uhr in des Kronprinzen Schlafzimmer trat, fand er denselben todt im Bette.

Prinz Philipp von Koburg-Kohary und Graf Hoyos befanden sich im Schloßhofs, als der Leibkammerdiener Leichenblatz mit der Entfesselsklinge herausstürzte. Sofort eilten diese Herren in das Schlafgemach des Kronprinzen und sahen, daß menschliche Hilfe vergebens war. Prinz Philipp verblieb am Sterbebett seines Schwagers, während Graf Hoyos nach Wien fuhr, um der kaiserlichen Familie die Trauerbotschaft zu überbringen.

Wien, 31. Januar. Die Ueberbringung der Trauerbotschaft in die Hofburg schildert die „Presse“ wie folgt: Graf Hoyos langte im Jagdcostüm um halb 12 Uhr in der Hofburg an und begab sich sofort in das Cabinet des Kaisers, welches er nach einer Viertelstunde wieder verließ. Unmittelbar darauf eilte der Kaiser zu der Kaiserin, welche nach den ersten Augenblicken tiefsten Herzeleid die übermenschliche Kraft fand, sich an der Seite des Kaisers zu der Kronprinzessin zu verfügen. Nur mühsam gelang es dem Kaiserpaare, die Kronprinzessin von dem Entschlusse, sofort nach Meyerling zu fahren, abzubringen. Der Kaiser zog sich in seine Gemächer zurück und blieb bis 3 Uhr Nachmittags mit seinem Schmerz allein, sodann erteilte der Kaiser Anordnungen betreffend die Ueberführung der Leiche, worauf er den Bericht des Hofrathes Wiberhofer empfing, welcher Vormittags nach Meyerling entföhrt worden war. Hierauf fuhr Hofrath Wiberhofer abermals nach Meyerling.

Wien, 31. Januar. Die amtliche Anzeige in der „Wiener Zeitung“ über den Todesfall lautet: Sr. R. R. Hoheit, der Durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolph ist gestern, den 30. Januar, zwischen 7 und 8 Uhr früh, in seinem Jagdschloße Meyerling bei Baden am Herzschlage plötzlich verchieden.

Wien, 31. Januar. Die wahre Todesursache ist bisher nicht bekannt. Dies scheint jedoch sicher zu sein, daß der Kronprinz nicht am Herzschlag starb. Nicht ein Mal alle Mitglieder der kaiserlichen Familie kennen den wahren Sachverhalt.

Wien, 31. Januar. Das „Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ bemerkt: „Der officiellen Darstellung der „Wiener Zeitung“

gegenüber ist es auffallend, daß alle Gerüchte, die in den Abendblättern mitgetheilt werden, von anderen Todesursachen, insbesondere von einem angeblichen Jagdunfall sprechen.

Wien, 31. Januar. Es scheint, daß der Kronprinz schon am Dienstag Abend nicht mehr lebte und wurde die Katastrophe von der nächsten Umgebung bis zum nächsten Tag verheimlicht. Immer mehr Verbreitung findet die Meinung der meist bestunterrichteten, aber an dem Tage confiscirten „Neuen Freien Presse“, daß der Kronprinz infolge eines Schusses auf der Stelle blieb.

Wien, 31. Januar. Da das Oesterreichische Kaiserpaar außer dem verstorbenen Erzherzog Rudolf keine Söhne besitzt, so ist der älteste Bruder des jetzt 58 1/2 Jahre alten Kaisers Franz Joseph, der beinahe 56 jährige Erzherzog Karl Ludwig der nächste Anwärter auf den Thron von Oesterreich-Ungarn. Erzherzog Karl Ludwig ist mit der Erzherzogin Maria Theresia, einer Tochter des verstorbenen Prinzen Miguel, Infanten von Portugal, vermählt und Vater von sechs Kindern, darunter drei Söhnen.

Wien, 31. Januar. Gestern fand ein Ministerath statt.

Budapest, 31. Januar. Infolge der Straßentumulte sind die Parlamentsitzungen aufgehoben worden.

Berlin, 31. Januar. Zur Beisetzung des Kronprinzen Rudolf werden Deputationen des Brandenburgischen Ulanen-Regiments Nr. 11, dessen Chef Kronprinz Rudolf gewesen ist, und des Kaiser Franz-Garde-Granadier-Regiments nach Wien gehen.

Paris, 31. Januar. Ministerpräsident Floquet empfing gestern das Bureau der Neuesten Sitten. Dem Vernehmen nach wird das Bureau die Auflösung der Patriotischen wegen deren Thätigkeit bei den Wahlen zugunsten Boulanger's verlangen.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Plass Hall aus Odessa. — Pöblich aus Warschau. — Schreier und Rabat aus Warschau.

Hotel Manntoufel. Herr Kernbaum und Familie aus Warschau. — Dr. Berlinerblau aus Sosnowice. — Bode aus Moskau. — Nieburg aus Riga.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamte theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Adam Kiebler in Boge aus Rowdow. — Ruger Stad Hotel aus Petersburg. — Ad. Bloch aus Mazamet. — Adolf Bloch aus Berviers. — Франану для Зальмана из Варшавы. — Флора Розенбаумъ Петровская 276 из Смоленска. — Гриндору из Свенцианъ. — Зденицкому из Москвы. — Зальдонко из Узунада.

A m e r i k a: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Für (88)

Taube u. Schwerhörige.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache Jedem gratis zu übersenden.

Adr.: Nicholson, Wien IX., Kollingasse 4.

Coursbericht.

Berlin, den 1. Februar 1889.	
100 Rubel = 216 M. 50	
Ultimo = 216 M. 75	
W a r s c h a u, den 1. Februar 1889.	
Berlin	46 50
London	9 45
Paris	37 68
Wien	78 40

Inserte.

Wieder-Eröffnung:

HOTEL FRANCE
30-4 DE FRANCE

Warschau, Plac Zielony, vollständig renovirt. 70 comfortable, stets geheizte Fremdenzimmer. Restauration ersten Ranges. Billige Preise. Bedienung frei.



Donnerstag, den 31. Januar, Mittags 12 Uhr verschied
nach schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwester,
Schwägerin, Tante und Nichte

ADELHEIDE KINDERMANN
geb. Falzmann
im 41. Lebensjahre.

Die Bestattung der irdischen Hülle der theuren Verbliebenen
findet Sonnabend, den 2. Februar, Nachmittags 2 Uhr, vom
Trauerhause, Rawrotstraße Nr. 1290, aus statt.

Um stille Theilnahme bittet
die trauernde Familie.

**Erste Lodzer Eisenmöbel-, Velocipeden-
und Kinderwagen-Fabrik von**
Weikert & Drechsler, Lodz,
Petrikauer-Strasse Nr. 89 (neu), Haus Kloss, neben Mokiejewski,
9)

Eisen-Möbel
jeder Art, als: Betten,
Wohlfische, Kleider- und
Schirmständer, Kinder-
betten von 5 Abt. an, Wiegen etc.

**Kinderwagen von Rs. 5.75 an,
Velocipedes**
jeder Art, für Erwachsene und
Kinder; — eigene, beste Fabrikate,
sowie jede englische und
deutsche Marke, billiger, als jede Concurrenz.

NB. Unser Geschäftlokal ist seit dem
1. (12.) Januar in das Haus Kloss, Pe-
trikauer-Strasse, Nr. 89 (neu) verlegt,
was wir zu beachten bitten.

Großes Schlittschuh-Lager das Paar von 80 Kop. an!

Herzenberg & Israelsohn,
Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 23.

Reichhaltiges Lager
— 75—65) rein
baumwollenen, wollenen und seidenen

Kleiderstoffe,
Jaroslauer Leinen, Tischzeugen
und allen anderen Manufakturwaaren.
Reelle Bedienung, billige aber feste Preise.

**Barometer, Thermometer,
Reißzeuge, Operngläser,
Kaleidoskope, Pantoskope,
Stereoskope, Nebelbilder-Apparate,
Laterna-Magica,**

dazu extra Bilder in großer Auswahl,
Modelle von Dampfmaschinen, Eisenbahnen, Waagen u. dgl.

empfehlen

A. DIERING
Optiker,
Ede Petrikauer- und
Zawadzka-Strasse
Nr. 277.

Hierdurch benachrichtigen wir die Herren Haus- und Fabrikbesitzer, daß
wir in Anbetracht des vollständigen Mangels an Berger'schen Apparaten am
Orte, am 1. Januar a. c. neben unserer General-Vertretung der Gesellschaft
Ditow, eine Abtheilung für Reinigung der Senkgruben und Abfuhr von deren
Inhalt eröffnet haben. Die Reinigung wird vermittelt eigens bezogener Fässer
und Berger'scher Apparate neuesten Systems mit einer Vorrichtung zur Ver-
brennung der Gase bewerkstelligt, so daß die Abfuhr bei Tage erfolgen kann,
ohne able Gerüche zu verbreiten. — Diese Gesellschaft wird die Firma
„Lodzer Abfuhr-Gesellschaft“
führen. — Bei der weittragenden Bedeutung der Einführung unserer Apparate
an Stelle der bisher gebräuchlichen, die Luft verpestenden Fässer und Rifen,
geben wir uns der Hoffnung hin, daß die Herren Haus- und Fabrikbesitzer
von unseren Diensten in umfassendstem Maße Gebrauch machen werden.

General-Vertretung der Gesellschaft Ditow,
Petrikauerstraße Nr. 93. (3—1)

Theatre des Varietés.
Direction L. Sylvandier.

Täglich
Große Vorstellung
unter Betheiligung sämtlicher Artisten.

In den nächsten Tagen neue Debuts
der Fräuleins Henny Stobbe, Anna König, Elsa Chilt-
bert, Charlotte Schiff, Elsa Wally.



W. Anderlik's
Große MENAGERIE
und Affen-Theater
auf der Segeliana-Strasse,
vis-à-vis der Reichsbank,
Täglich

2 grosse Vorstellungen
und zwar um 5 Uhr Nachmittags und 8 Uhr Abends.

Neu! Noch nie dagewesen, zum 1. Male in Lodz! Neu!
Vorführung des Wunder-Elephanten Miss Jenny,
welcher sich als Velociped-Reiter produciren wird.
Zum 1. Male: Der spanische Pudel Leo als Jokey-Reiter auf ungezähmtem Pferde.
Bei jeder Vorstellung Vorführung sämtlicher vierfüßiger Künstler, welche die schwierigsten
Produktionen der höchsten Dressur und komische Scenen ausführen werden.
2—1) Hochachtungsvoll
W. ANDERLIK, Menageriebesitzer.

Hiermit beehre ich mich, den geehrten
Interessenten ergebenst anzuzeigen, daß am
Dienstag, den 5. Februar der
vierte
Tanz-Cursus
beginnen wird. Reflectanten werden ersucht,
Anmeldungen in meiner Wohnung, Petri-
kauerstraße Nr. 131, Officine, 1. Etage,
niederzulegen. (4—2)

J. Richter, Tanzlehrer.

Der Carneval-Tanz-Cursus
für Anfänger beginnt am **Mittwoch,**
den 6. Februar c., für Damen um
8, für Herren um 9 Uhr Abends. An-
meldungen täglich von 12—4 Uhr Nach-
mittags. (4—2)

Adolf Lipinski, Tanz- und Carnevallehrer,
Dyblastrasse Nr. 516.

3—1) **Concerthaus.**
Dienstag, den 5. Februar 1889
Einziges Concert der berühmten
amerikanischen Sängerin
Miss Nikita
unter Mitwirkung des Klavier-Virtuosen Herrn
Cor de Las.
Billetverkauf in der Buchhandlung R. Schatts.
Programms an der Kasse.
Anfang 8 Uhr Abends.

Jeder Zeit zu vermieten
ein in einem sehr belebten Geschäfts-
viertel Warschau's gelegener
Claden
mit zwei Schaufenstern, geräumig und
mit bequemer Paddammer, wie auch
einem großen, trockenen Keller, in wel-
chem sich gegenwärtig eine gut einge-
führte Nahrungsmittel-Niederlage be-
findet. (2—1)

Gedachter Laden kann mit oder
ohne Einrichtung vermietet werden.
Reflectanten werden gebeten, ihre
wüth. Offerten an **Rajchman &
Frendler, Warschau, Senatorska-
strasse Nr. 26** zu richten, unter
„Sklop.“

Restaurant
„zum goldenen Anker.“
Heute Sonnabend:
Schweinschlachten.
Vormittags: **Wellfleisch,**
Abends **Wurst-Bicknick,**
sowie sämtliche Speisen à la carte.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
J. Grams.

Heute Sonnabend
Großes Schweinschlachten.
Vormittags
Wellfleisch,
Abends
Wellwurst,
worauf ergebenst einladet
Ernst Karl, Konstantinerstr. 319.

Ein Kesselheizer,
zugleich Maschinenwärter, streng nüchtern
und durchaus zuverlässig, welcher mitunter
etwas Reparatur zu machen versteht, kann
dauernde Stellung erhalten. Reflectanten
wollen ihre Adresse nebst Zeugnissen in der
Expedit. Bl. unter „Maschinenheizer“
niederlegen. (3—3)

MŁODY CZŁOWIEK
ukończywszy szkołę realną, posiadający
języki niemiecki, rossyjski i polski grun-
townie, a także znający rysunki techn-
niczne, poszukuje zajęcia w interesie
handlowym, obok którego w chwilach
swobodnych mógłby być thomazem i
udzielać lekcyi języka rossyjskiego.
Blizsza wiadomość w Lodzi, u W-go
F. Meyera, Nowy rynek Nr. 6. (14)

Theegebad
in den verschiedensten Gattungen
pr. Puna 50, 60 und 75 Kop.
20) empfehle
A. Wüsthuber
befördert in **ANNONCEN** sämtliche
existirenden **Zeitungen**
E. MARKGRAF.